

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 108.

Sonnabend, den 14. September 1912.

16. Jahrg.

Kaisermanöver 1912.

In den Kaisermanövern ist es noch nie so kriegerisch zugegangen, wie in diesem Jahre, aber auch noch nie so geheimnisvoll, so daß es nicht leicht war, die einzelnen Phasen der Manöver zu verfolgen. Gute Erfahrungen hat man mit der kriegerischen Beweispflicht gemacht, die beim dritten Korps eingeführt worden war. Die Tagesrationen der Truppen befanden sich in Rückenwagen. Die Nachfüllung geschah durch Proviant- und Fuhrparkkolonnen, die nachts nachrückten. Diesen wieder standen Eisenbahnen im Rücken der Armee zur Verfügung. Allerdings stellen sich die Kosten für die Lebensmittel- und Fuhrparkkolonnen sehr hoch, weshalb sie bei den drei anderen Armeekorps fortgefallen waren.

Am Mittwoch begann der große Endkampf zu dem die zweitägigen Kavallerie- und Pontonierübungen die kriegerische Einleitung gebildet haben. Die gemaltigen Waffen der beiderseitigen Infanterie und Artillerie wurden in Einkämpfen herangezogen, und hier unabsehbare Schlangen wälzten sich auf den breiten Kolonnenstraßen seit dem Morgen grauen heran. An ein Durchkommen mit dem Auto war nicht zu denken, denn die Infanterie marschierte in doppelten Sektionskolonnen, um die Feindabstände möglichst zu verringern und den Zusammenstoß zu beschleunigen. Ein buntes, feierliches Bild, scheinbar zufällig entstanden, und doch gehend die Beherrschung des Willens eines einzigen, des Heerführers, der weit hinter der Front mit Hilfe des denkbaren umfangreichsten Aufklärungs- und Nachrichtenendienstes seine Figuren auf dem großen Schlachtfeld des Schlachtfeldes hin- und herlockt.

Der oberste Kriegsherr, der Kaiser, der die Nacht in seinem Salonzug bei Meisa zugebracht, war mit dem König von Sachsen, den Fürstlichkeiten und fremdländischen Offizieren schon in den ersten Morgenstunden zu Pferde getiegen. Bereits vor 5 Uhr fanden wir ihn in sächsischer Generalsuniform

bei Großenhain zu Pferde haltend, um den Vorbeimarsch der 23. (sächsischen) Division zu beobachten. Aus Freundschaft für den König von Sachsen und um die Leistungen der Sachsen zu ehren, ernannte der Kaiser an dieser Stelle den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall und überreichte ihm selbst den Marschallstab. Um 5 Uhr früh traf der Kaiser in Moritz, südlich von Rödertau, am rechten Ufer der Elbe ein. Hier waren bereits rote Spitzen eingetroffen, während am linken Ufer blaue Patrouillen bemerkt wurden. Schiffe wurden gewechselt. Die Mannschaften der Vetbagdarmerei, welche die Feldsignallampen für die Neutralen bedienen, hatten hier abgelöst. Der Kaiser und das Gefolge genossen von der fertig gewordenen Erbsensuppe. In Moritz befinden sich auch der Großherzog von Sachsen, Graf Zeppelin und die fremden Offiziere. Ein zweiter Übergang von Rot war bei Seußlitz geplant.

Die Spitzen des 3. (roten) Armeekorps waren kurz vor 1 Uhr herangekommen. Mit scharfer Geschwindigkeit hatten die Pioniere die schweren Pontons von den Wagen heruntergeholt und zu Wasser gebracht, um zunächst die aus Infanterie und Artillerie bestehende Avantgarde abzuleiten. Die Pferdchen schwammen tüchtig nebenher, als wenn sie gar nichts anderes gehöhnt seien. Bald waren die Pontons wieder frei, und nun ging's hurtig an den Bau einer schwimmenden Brücke über den breiten Strom; eine Arbeit, die in wenigen Stunden vollendet war, so daß sich schon gegen Abend die Massen der roten Infanterie und Artillerie hinüberwälzen konnten. Oben in der Luft kreuzten die beiden Luftschiffe „Z. 3“, der inzwischen von Gera herangekommen ist, und „B. 3“, um getreulich über ihre Beobachtungen zu rapportieren.

Leider erfordern auch die friedlichen Herbstmanöver regelmäßige ihre Opfer. So geriet ein Militärarzt auf der Straße nach Borna bei Weiseneck in Schleudern und stürzte um. Der darin befindliche Offizier wurde getötet, der Chauffeur schwer

verletzt. — Auch der Militärflieger Siebert starb in den Eilen. Er stürzte bei Sonnenwalde aus einer Höhe von 50 Meter ab, wobei er unter die Flugmaschine zu liegen kam, die ihm den Brustkorb eindrückte. Nach wenigen Stunden starb der Bedienungsmann. Der mit ihm gefahrene Beobachtungs-offizier Zimmermann trug schwere Fußverletzungen davon.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser trifft nach Beendigung der Kaisermanöver in Sachsen am Sonntag in Wilhelmshafen ein, wo er sich an Bord des Linienfahrers begibt, um sich am 18. September den Kaisermanövern der Hochseeflotte beizuwohnen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am 19. September.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen feierte am 13. September ihren 20. Geburtstag.

— Dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde bei seiner Ankunft im Palais zu Tokio vom Fürsten Katsura im Auftrag des Kaisers die Kette des **Georg-August-Ordens** überreicht.

— Mit dem jüngsten Generalfeldmarschall, dem König Friedrich von Sachsen, dem der Kaiser im Manövergelände selbst den Marschallstab überreichte, ist die Zahl der Generalfeldmarchälle im preussischen Heere auf 6 gestiegen. Der älteste von ihnen ist Graf Häfeler, der 7. Jahre Marschall ist; seit 1906 bekleidet der Herzog Arthur von Gonnaught die Würde eines Marschalls. Graf von Schlieffen, v. Boel und Pollack und Fehr, v. d. Goltz-Baika wurden erst im vorigen Jahre zu Feldmarschalls ernannt. Sodann besitzen noch 5 von 9 Generalobersten den Rang eines Generalfeldmarschalls. Wie der König von Württemberg und Prinzregent von Bayern hatte König Friedrich August bisher keinen Rang in der preussischen Armee bekleidet, doch waren auch seine beiden Vorgänger, König Georg und König Albert, Feldmarschälle gewesen.

Um Vieh' und Tren'!

von Otto Eister.

26] Nachdruck verboten.

Arvita wollte rasch fortgehen, doch da sprang er wie rasend empor und fasste ihren Arm mit solch festem Griff, daß es sie schmerzte. „Du bleibst“, rief er mit bebender Stimme und seine Augen rollten in wahnsinniger Wut. „Ich lasse dich nicht mehr fort, und sollte ich dich mit Gewalt festhalten. Du hast mich unglücklich gemacht! Du hast meinen Stolz, mein Selbstgefühl, meine Kraft gebrochen, und jetzt, jetzt willst du mich verlassen, willst mich von dir lösen? Ach, Mädchen, du kennst mich doch nicht ganz! Du glaubst, weil du mich eine Weile schwach gesehen, ich sei in der Tat ein Schwächling! Du hast dich getäuscht — du bleibst, sage ich dir!“

„Laß mich! Du bist wahnsinnig!“ Sie versuchte sich loszureißen. Wie mit eisernen Klammern umfaßten seine Hände ihre Arme, daß sie vor Schmerzen aufschrie. „Du bleibst.“ Inzwischen er zwischen den Ähren, dann schleuberte er sie in das Gartenhaus zurück, daß sie kraftlos in die Knie sank.

Wimmernd vor Schmerz barg sie ihr Gesicht in die Hände. Er freuzte die Arme über die Brust und betrachtete sie mit finsternen Blicken.

„Meine Ahnung hat mich nicht getäuscht,“ sprach er mit heiserer Stimme. „Du bist falsch, du wolltest mich betrügen, du hast mit mir und meiner Liebe gespielt — ich ahnte es, deshalb kam ich

hierher, deshalb wollte ich dich sprechen — allein, Auge in Auge — nicht umgeben von dem Zwange jenes Hauses, jener Familie, — hier mußt du mir Antwort geben. Und ich frage dich nun noch einmal: Willst du mit mir gehen?“

Sie richtete sich auf. „Nein!“ entgegnete sie mit bebender Stimme. „Arvita!“ rief er drohend.

Wie ein geiziges fasanartiges Raubtier, daß sich zum Sprunge anschickte, richtete sich Arvita allmählich empor, die eine Hand in ihrer faltigen Bluse verborgen, die dunkelglühenden Augen lauernd auf Willbrandt gerichtet, der nach Fassung rang.

„Laß mich gehen,“ sagte sie leise. „Nicht von der Stelle!“ „Zum letzten Mal — laß mich gehen, oder es geschieht ein Unglück!“

Willbrandt lachte spöttisch auf. Er bemerkte nicht, wie sich ihre kleine Hand fest um einen Gegenstand, der sich in den lockeren Falten ihrer Bluse befand, krämpfte.

Mit einem Schrei, der wie das Fauchen eines Tieres klang, sprang sie auf ihn zu.

Er wollte sie fest in seine Arme schließen. „Arvita — meine Arvita —“ jubelte er auf und glaubte, sie habe sich eines anderen besonnen.

Doch plötzlich taumelte er zurück. Ein leiser Schrei — ein Seufzer — „Arvita —“ dann ward es ihm schwarz vor den Augen — er wollte sich auf die Bank stützen — er knickte kraftlos zusammen. — Er streckte die Hände nach Arvita aus —

dann sank er benutzlos zusammen. — Arvita eilte davon. Sie hatte ihm das kleine brasilianische Dolchmesser, das sie bei sich zu tragen pflegte, in die Brust gestochen.

In der Nähe des Hauses kam ihr der alte Christoffer entgegen.

„Na, Fräulein,“ sagte er grüßend, „haben Sie sich wieder vertragen? Der Herr Doktor schien ja sehr böse zu sein. Ich höre ihn laut sprechen.“

„Es ist alles in Ordnung,“ entgegnete Arvita, gleichsam ihre Erregung unterdrückend. „Jetzt müßt Ihr mich aber sofort nach dem Schloß zurückführen.“

„Ja, freilich — es ist schon spät geworden. Aber wo ist denn der Herr Doktor?“

„Er ist im Gartenhäuschen zurückgeblieben. Man soll uns nicht zusammen sehen, — kommt rasch!“

„Ja, ja.“ Arvita eilte den schmalen Fußpfad durch das Gehölz entlang, so rasch, daß ihr der Alte kaum zu folgen vermochte. Am See angekommen, wollte sie selbst durch das schlammige Ufer laufen, aber da hob sie Christoffer doch wieder auf die Arme und trug sie in das Boot.

Hier hüllte sie sich in den Mantel und kauerte sich schweigend nieder.

Der Alte ergriff die Arme und stieß ab. „Seid vorsichtig, daß man mich vom Schlosse aus nicht sieht.“

„Ich werde an einer versteckten Stelle des Parkes anlegen,“ erwiderte er.

In der bayerischen Armee gibt es ebenfalls mehrere Marschälle, u. a. Prinz Ludwig von Bayern.

Der Familienname der früheren portugiesischen Königin Maria Pia, der bei der Bankfirma Burnay in Lissabon für 240000 Mark verpfändet war, ist jetzt vom italienischen Königshause ausgelöst worden. Die Zinsen sind an den König von Italien gelandt worden, damit er sie dem Herzog von Porto, dem Sohn der verstorbenen Königin, zustelle. Der König Viktor Emanuel hat auch aus seiner Privatschatulle dem Onkel des Königs Manuel eine monatliche Pension von 2400 Mark ausgesetzt, da Dom Alfonso über keinerlei Privatmittel verfügt.

Bei der ärztlichen Untersuchung des Infanten Jaime, des zweiten Sohnes des Königs Alfons XIII. von Spanien, wurde festgestellt, daß sein körperlicher Zustand und seine geistige Entwicklung normal sind, daß aber sein Gehörseifer unverändert weiterbesteht. Der am 23. Juni 1908 geborene Infanzit befindet sich seit nahezu zwei Jahren in der Behandlung eines schweizerischen Arztes, der ihn vor der Taubstummheit bewahren soll.

Frankreich. An den soeben begonnenen Herbstmanövern nahmen 110000 Mann teil, darunter zum erstenmal seit 40 Jahren eine ausschließlich aus Österreichern bestehende Infanterie-Division, ferner 500 Geschütze, 54 Flugzeuge und 4 Lenkbalkonen.

Lothales und Provinzielles.

Annaburg, 13. Sept. Eine seltene Ueberzählung wurde unserem Annaburg, das abseits der Fliegertrouen liegt, dadurch bereitet, daß der Militärflugzeug Nr. 3^a auf der Rückkehr aus dem Kaisermander unseren Ort überflog. Der Flugzeuger, welcher in ruhiger Fahrt dahinzog, wurde bei seinem Erscheinen von alt und jung lebhaft bewundert und die Schüler der Unteroffiziersvorschule und unsere Schuljugend begrüßten die kühnen Piloten mit brausendem Hurra.

Annaburg, 13. Sept. (Fern der Heimat gestorben.) Heute erhielten die Fabrikarbeiter Bachmannsches Eheleute die traurige Nachricht, daß ihr Sohn, der Schlosser Wilhelm Bachmann, welcher sich in England auf Montage befand, tödlich verunglückt ist und heute dortselbst zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

Annaburg. (Auszeichnung.) Herr Bäckereimeister Rietzdorf erhielt für seine auf der künologischen Ausstellung in Posen ausgestellte deutsche Schächerbündeln einen 1. Preis und einen Ehrenpreis.

Annaburg. (Reiche Kartoffelernte.) Von einem Freunde unseres Blattes wurden uns heute 4 Kartoffeln zur Ansicht vorgelegt, von denen eine 540 Gramm wog. Wie uns hierzu noch mitgeteilt wird, wurden von 1 Zentner Ausfaat 16 Sad Kartoffeln geerntet.

Annaburg, 12. Sept. Es hat seit gestern den Anschein, als wollte sich die Wetterlage endlich doch bessern. Aber so recht magt man nach den langen Regenwochen dem Frieden noch nicht zu trauen, denn zu oft hat in letzter Zeit ein Sonntag trügerische Hoffnungen erweckt, die schon der Abend wieder zerstört. Trotzdem hofft man von einem Tag zum andern, denn was soll aus unserer Gemütemente, was aus der Kartoffelernte werden, wenn nicht bald eine Besserung eintritt? Heute früh war die Temperatur sehr niedrig; nach den Wettervorausagen sollen nun nach kalten Nächten warme Tage folgen. Hoffen wir das Beste!

„Tut das — und nun rudert rasch zu.“
Regungslos sah sie da. Dann stahl sich ihre kleine Hand unter den Falten des Mantels hervor. Sie hielt einen blinkenden Gegenstand, rasch und lautlos ließ sie ihn in das Wasser gleiten, wo er sofort untertaucht. Aber ein kleiner roter Fleck blieb auf dem Wasser und verschwand erst nach und nach.
Arvita hatte das Dolchmesser in den See versenkt. —

16. Kapitel.

Willbrandt kam nach einiger Zeit wieder zu sich. Er richtete sich mühsam empor und sah sich auf die Bank stützend, wie aus einem Traum erwachend, um sich. Die Wunde brannte und langsam quoll das Blut hervor. Der Stoß mußte eine Ader getroffen haben, denn der Blutverlust war bedeutend und schwächte ihn sehr. Er preßte das Taschentuch auf die Wunde und ging langsam dem Hause zu.

„Wenn sie mich doch ins Herz getroffen hätte,“

hinstierte er zwischen den Zähnen.
Es wurde ihm wieder dunkel vor den Augen, er mußte sich an einen Baum stützen, um nicht umzufallen.

„Es scheint doch vorbei zu sein mit mir — die kleine Hand hat gut getroffen.“

Kraftlos wollte er zu Boden sinken, als eine kräftige Hand ihn ergriß und aufrecht erhielt.

Ein Mädchen von etwa 30 Jahren in häuslicher Tracht stand neben ihm, und küßte ihn mit starken Händen. „Sie sind ja verwundet, Herr Doktor?“

[4] **Annaburg.** Auf die im Bürgergarten von Sonntag ab auch Wochentags stattfindenden Vorführungen des Original-Welt-Panoramas möchten wir auch an dieser Stelle empfehlend hinweisen. Der „Jörgiger Bote“ schreibt über das Unternehmen: Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, das Original-Welt-Panorama des Herrn A. Ahrens, das uns schon während des Sommers im vorigen Jahre so manche Stunde guter Unterhaltung bot, ist wieder auf längere Zeit hier selbst eingetroffen. Die Bilder sind bekanntlich in Plastik, Perspektive und Farbenerleuchtung großartig und können wir nur angelegentlich empfehlen, die herrlichen Reisen im Panorama schon von Beginn der ersten Serienwoche an aufzunehmen.

— Kalte Tage. Das Wetter hat seine Launen. Man ist versucht, diese geringe Rücksichtnahme auf den Kalender als wenig anständig zu bezeichnen. Das darf man ruhig sagen, ohne eine Beleidigungsklage zu riskieren. Wir erdreisten uns, den Wahrheitsheims in vollem Maße anzutreten. Ein Wetter, das auch nur ein bißchen auf sich hält, müßte wissen, daß der Herbst erst am 23. September beginnt. Und wenn es auch nur ein paar Romane gelesen hätte, besäße es so viel Bildung, den Spätommer als eine liebliche Zeit mit reizvollen Dämmerstunden und sonigen Mittagszeiten anzuerkennen. Aber nichts von alledem! Ob der Hafer reif ist oder nicht, ob das Stroh verkauft oder nicht, scheint ihm vollkommen gleichgültig zu sein. Ob die Kartoffeln in der Erde zugrunde gehen, schiert es auch wenig. Im großen Eigenen sagt es: Ich brauche keine Kartoffeln zum Leben. Wenn die Menschen glauben, sie nötig zu haben, so ist das ihre Sache. Ich bin für ihren Luxusübermut nicht verantwortlich. Ach ja! die Menschen! Niemand hat mit ihnen Erbarmen. Und von ihnen wird es immerfort verlangt. Draußen regnet und stürmt es, und die Morgenstunden, von denen üble Moralisten behaupten, daß sie Gold bringen, beschränken sich darauf, uns mit einem meist sehr begiegenen Schuppen zu versorgen. Ueberflaue werden wieder sagen: Daran sind wir Menschen selber schuld. Warum zieht ihr euch nicht dick, wollene Henden an und laßt euch neu befehen? Nichtig. Und doch liegt darin die ganze Niedertracht. Wir sind eben gebildet, haben unsere Volksschule und wissen, wann der Herbst beginnt. Und dazu sind wir noch alle hartnäckige Träumer. Der Sommer ist uns eine so liebevolle Jahreszeit, daß wir die Einbildung von seiner wärmenden Güte nicht so leicht abschütteln können. Wir denken so lange an Sonne und Gut, bis uns das Fipferlein zerrt und zuckt, damit wir zur Bestimmung kommen: Mensch, zieh dir warme Unterhosen an! Draußen ist es kalt.

Jrusdorf, 11. Sept. Gestern abend gegen 1/2 10 Uhr wurde das dem Fleischermeister Fritz Winne aus Jessen gehörige Fahrrad, das er vor dem hiesigen Gasthofe hatte stehen lassen, gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Torgau, 8. Sept. (Diebe auf einem Elbfah.) Diebe haben in der vergangenen Nacht dem am Elbufer bei Torgau angelegten Provinzialfah des Schiffers Göhre von hier einen Besuch abgestattet. Vermißt werden nur 2 Ztr. Kartoffeln. Das Eigenartige an der Sache aber ist, daß auch die bißliche Dogge, die den Kahn bewachte, verschunden ist. Jedenfalls haben die Täter, um ungefähr arbeiten zu können, das Tier getötet und in die Elbe verwerft.

Sonnenwalde, 10. Sept. Von den hier stationierten Offiziersfliegern stürzten heute zwei aus geringer Höhe ab; ihre Apparate wurden beschädigt. — Der Offiziersflieger Joly, der von einem Höhenflug von Leipzig zurückkehrte, mußte in Franzenau eine Notlandung vornehmen, wobei ein Flügel seines Apparates stark beschädigt und der Propeller zerbrochen wurde; die Flieger blieben sämtlich unverletzt.

Bitterfeld, 10. Sept. Bei der gestrigen Wahl in der 3. Abteilung wurde der sozialdemokratische Metallarbeiter Karl Spengler mit 459 Stimmen gewählt. Für den bürgerlichen Kandidaten Schuhmachereifer Friedrich Henze wurden 381 Stimmen abgegeben. Mit ihm haben nur 840 Wähler ihr Stimmrecht ausgeübt, obwohl 1941 Wähler eingetragen sind. Es ist zu bedauern, daß bei den städtischen Wahlen fast immer eine so große Bauheit herrscht.

Bessow, 10. Sept. Ein Diebstahl unter eigentümlichen Umständen wurde in Birsdenberg, Kreis Beesfow-Storkow, ausgeübt. Ein die Dorffstraße passierendes Automobil hielt plötzlich an. Die Insassen sprangen heraus, ergriffen drei von den fahrenden auf der Straße herumlaufenden Gänzen, dem Widner Gerzdorf gehörig, und fuhrn damit in schnellstem Tempo davon. Zeugen des Vorgangs waren so verblüfft, daß sie vergaßen, die Nummer des Autos festzustellen.

Genhlin, 10. Sept. In der Nähe von Großmüsterwitz wurde in der vergangenen Nacht der Briefträger Neuhaus plötzlich überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand furchbar zugerichtet. Ob N. mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft.

Bermischte Nachrichten.

Die unglückliche Witterung, die in manchen Gegenden den Herbstfrüchten einen solchen Schaden getan hat, daß ein Teil der Ernte als vermindert anzusehen ist, hält noch weiter an. Besonders hart sind die Distelfrüchte sowie West- und Südwestdeutschland betroffen worden. In verschiedenen Gemeinden Badens hat man die Entseste abgesetzt. Die dort manövrierenden Truppen mußten Notquartiere beziehen. Nachdem Ende vergangener Woche im Schwarzwald Schneeeisn vor gekommen sind, wird jetzt auch aus Paris der erste Schnee gemeldet.

Von einer Fuldogge verlescht. In Fischbach in Taunus wurde das 2/3-jährige Kind eines Schlossers Schneider von seinem älteren Bruderschen in einem Wagen passieren gelahren. Während die Fuldogge, die von einem Dienstmädchen geführt wurde, auf das Kind und zerfleischte den ganzen Körper. Das Mädchen sprang hinzu und rief den Hund aus dem Wagen. Das wütende Tier brachte auch dem Mädchen schwere Verwundungen bei. Das Kind erlag bald seinen Verletzungen.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen. In der Nacht vom Sonntag war er in der Vorhufstraße 14 in Berlin wohnende Schneidermeister Gruhn seine Frau und seine 2 Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren aus dem Fenster im 2. Stock in den Hof und sprang dann selbst nach. Alle 4 wurden schwer verletzt.

Schlechte Ernteaussichten in Dänemark. Seit dem 1. August ist im ganzen Lande fast unaufhörlich Regen gefallen, so daß die Ernte in vielen Gegenden sehr schwer gefährdet ist. Die Landbewohner haben aus diesem Grunde an die Regierung die Bitte gerichtet, die diesjährigen Mäander auf ein späteres Datum zu verlegen, als ursprünglich be-

„Ach, du bist's, Johanna.“
„Ja, ich bins — hüßen Sie sich nur auf mich — Sie müssen ins Bett, und dann will ich den Arzt holen.“

Er erwiderte nichts, sondern ließ sich von dem kräftigen Mädchen nach dem Hause führen, wo er ein Zimmer nach hinten hinaus gelegenes, bewohnte. Hier sank er erschöpft auf das Bett.

„Ich werde nach dem Arzt schicken,“ sagte Johanna, die Tochter des alten Christoffers.

Willbrandt richtete sich etwas empor. „Ich will keinen Arzt,“ stieß er hervor. „Die Geschichte soll nicht in der Leute Mund kommen.“

„Aber Sie werden sterben!“

„Es wird nicht so schlimm sein — gib mir frisches Wasser und einen Schwamm — und etwas reine Leinwand.“

„Ja, so ganz unerfahren bin ich auch nicht in solchen Sachen,“ meinte das Mädchen. „Hab schon mehr Wunden verbunden — lassen Sie einmal sehen.“

Mit finken Händen entledigte sie ihn seiner Oberkleider, wusch die Wunde aus und verband sie ziemlich kunstgerecht.

„Nun müssen Sie aber ganz still liegen, daß die Blutung nicht erneuert wird,“ rief sie ihm.

„Wenn Vater zurückkommt, wollen wir weitersehen. Er versteht sich auf solche Dinge wie ein Chirurg. Einem Bekannten hat er einmal einen Reshpoften herausgeschnitten, den ihm ein Förster in die Schulter gejagt hatte. Na, liegen Sie nur ganz ruhig.“

„Ihr sprecht aber nicht über den Vorfall, Johanna?“

„Nein, wir werden uns schön hüten. Wir wollen nicht noch mehr in der Leute Mäuler kommen. Jetzt aber ganz still und ruhig gelegen!“

Willbrandt fühlte auch gar nicht das Bedürfnis zu sprechen, er lag regungslos mit geschlossenen Augen da. Sein Herz klopfte lebhaft, seine Wunde brannte, seine Seele war mit Bitterkeit erfüllt und diese Bitterkeit erpreßte seinen geschlossenen Augen Tränen, die langsam über seine blauen Wangen perlen.

Johanna, die Tochter des alten Christoffers, sah die Tränen und sie empfand ein inniges Mitleid. Heimlich hatte auch sie diesen Mann geliebt. Sie erhob sich und legte ihre rauhe Hand auf seine zuckende, weiße Hand.

„Haben Sie Schmerzen, Herr Doktor?“ fragte sie mit weicher Stimme.

Er öffnete die Augen und sah sie eine Weile schweigend an. Dann sagte er mit einem leisen Seufzer: „Ich wollte, sie hätte besser getroffen und mir den Dolch in das Herz gestoßen.“

„Sprechen Sie nicht so, Herr Doktor. Das ist Sünde!“

„Ich glaube, ich sterbe, Johanna.“

„Das verbitte der liebe Gott.“

„Ich weiß nicht — mir wird so eigentümlich — es wird dunkel — gib mir zu trinken —“

Fortsetzung folgt.

absticht war, damit die Landwirtschaft zur Einbringung der Ernte genügend Arbeitskräfte zur Verfügung hat. Dieser Bitte ist die Regierung aber nicht nachgegeben. Infolgedessen macht sich auf dem platten Lande eine gewisse Unzufriedenheit bemerkbar.

Auswanderung wegen Mitternachts. Wegen des schlechten Ergebnisses der Ernte verlassen im Nordwesten Spaniens ganze Dörfer das Land und wandern aus. In zahlreichen Orten wurden 50 bis 100 Häuser einfach im Stich gelassen. Die Zahl der Auswanderer beträgt mindestens 10000 Personen.

Die Unglückschrank im Ruhrrevier ist jedoch durch eine schwere Schlagwetterkatastrophe auf der zur Gesellschaft Rhönig gehörigen Zeche Westende bei Duisburg um einen weiteren Unfall vermehrt worden, der aber glimpflicher abließ, als das schwere Unglück auf Zeche Voßringen im August d. Js., weil zur Zeit der Explosion nur wenige Bergleute in der Grube waren. Doch die wenigen Bergleute, sechs an der Zahl, wurden sofort getötet, während einer mit lebensgefährlichen Verletzungen zutage gefördert werden konnte. Uebrigens wurde durch die Explosion auch der Zugang zur sechsten Sohle verschüttet, so daß die sechs dort beschäftigten Bergleute längere Zeit von der Außenwelt abgeschnitten waren. Die Rettungsarbeiten wurden aber so eifrig betrieben, daß die eingeschlossenen Arbeiter nach wenigen Stunden unverletzt geborgen werden konnten.

Das Publikum als Opfer des Sports. Im Ausland haben sich 2 Katastrophen gelegentlich von Vorführungen sportlicher Art zugetragen, bei denen das Publikum vornehmlich den leidenden Teil abgeben mußte. In Frankreich fuhr ein Aeroplan, in Amerika ein Motorrad in das Publikum hinein. Auf beiden Stellen gab es eine Reihe von Toten und viele Verletzte. Die betreffenden Meldungen lauten:

Paris, 9. Sept. Auf dem Flugfeld von St. Adrien bei Gray fuhr bei einem Schaufliegen der Flieger Beard mit seinem Eindecker mit furchtbarer Gewalt in die Menge hinein, die Schraubenflügel errieten eine Menge von Zuschauern, die förmlich niedergebemt wurden. 4 Personen wurden getötet, zahlreiche andere zum Teil sehr schwer verletzt. Der Flieger Beard, selbst nur leicht verletzt, stürzte wie wahnsinnig querfeldein. Als man seiner habhaft wurde, erklärte er schluchzend, er sei nicht mehr Herr seines Flugzeuges gewesen.

Newport, 9. Sept. Im Velodrom von Newport im Staate New-York verlor bei einem Motorradrennen Eddie Gahsa, der Champion von Amerika, die Gewalt über seine Maschine. Das Motorrad raste mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer in die Zuschauerreihe hinein. Eddie Gahsa und 5 Zuschauer wurden sofort getötet und 40 Menschen verletzt. Mehrere Personen erlitten so schwere Verwundungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

40 000 bis 50 000 Menschen umgekommen. Die „Schantz Daily News“ veröffentlichten einen Brief aus Wintshou, monach dort ein von Wolkenbrüchen begleiteter Taifun am 29. August ungeheure Ueberschwemmungen angerichtet hat. Die Stadt Fingtien und zahlreiche andere kleine Städte sollen zerstört sein. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich nach chinesischen Schätzungen auf 40 000 bis 50 000.

Aus aller Welt.

Görlitz, 11. Sept. Der Arbeiter Jenter in Zodel wollte sich mittels Fahrrades nach einer ihm gehörigen Wiese begeben. Dabei kam er zu Fall. Beim Sturz fiel er in die mitgeführte Sense, wobei ihm der Unterleib vollständig aufgeschnitten wurde. Der Mann hinterließ eine Frau und vier unermöglichte Kinder.

Görlitz, 10. Sept. Hier wurden der Gefangen-aufseher Ludwig und der Lithograph Adam verhaftet. Sie hatten gemeinschaftlich falsche Hundertmarkscheine hergestellt.

Sera, 9. Sept. Blutiger Streit mit tödlichem Ausgang. Auf einem Kanjtaal zu Unterröppich entstand in der vergangenen Nacht eine Schlägerei zwischen polnischen und böhmischen Arbeitern, in deren Verlaufe ein Arbeiter durch Messerstiche getötet, ein zweiter tödlich und mehrere andere schwer verletzt wurden.

Eisenberg, 9. Sept. Die Treue eines Hundes kam jetzt beim plötzlichen Tode des Porzellanmalereibesizers Boigt in ergreifender Weise zum Ausdruck. Auf dem nächtlichen Heimwege von Klosterlausnitz stürzte der Mann in einen Teich und mußte ertrinken. Sein Hund lief nach Eisenberg bis vor seines Herrn Haus. Die Bewohner des Hauses lagen aber im Schlafe und hörten das Heulen des Hundes nicht. Da kehre der Hund an die Unglücksstelle zurück und wartete dort so lange, bis man auf ihn und seinen ertrunkenen Herrn aufmerksam wurde und die Leiche barg.

Kranidfeld, 9. Sept. (Ein fideles Haus.) Auch ein Grund zum Trinken! Herr Otto Seel hier fühlt sich gemüthigt, der werten Einwohnerschaft von Kranidfeld und Umgegend durch ein Inserat folgendes mitzuteilen: „Daß ich seit dem 20. August andauernd beschmort war, braudt man sich nicht zu wundern, denn ich habe ein Haus gekauft, welches die Hausnummer 3 11 hat.“

Stade. Empfindliche Strafen wegen Fälschung von Zeitungsinseraten hat die Ferienstrafkammer gegen zwei Arbeiter verhängt; sie verurtheilte den einen wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten und den andern wegen des gleichen Vergehens zu drei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten hatten zwei mit gefälschter Unterschrift versehene Anzeigen (eine Geburts- und eine Luftionsanzeige) an die Expedition des „Stader Tageblatts“ zur Aufnahme übersandt, um einem Hopsäcker in Breitenwisch, der einen von ihnen wegen Diebstahls hatte bestrafen lassen, einen Streich zu spielen.

Forbach (Lothr.), 10. Sept. Als der Gastwirt Kiefer Streit zwischen italienischen Arbeitern schlichten wollte, wandten sich die Italiener gegen ihn. In der Not gab er fünf Schüsse ab, durch die zwei Italiener getödtet, zwei lebensgefährlich und einer leicht verletzt wurde. Kiefer wurde verhaftet.

Paris, 9. Sept. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer bei dem Unglück in der Grube „Clarence“ 88, und zwar 31 Tote, 15 Verletzte und 42 Vermißte, so daß die Katastrophe 88 Menschenleben gefordert hat.

Paris, 9. Sept. In Casablanca wurden die beiden französischen Offiziersflieger von einem tollen Hunde gebissen. Sie sind nach Algier in die dortige Kaiser-Anstalt abgereist. In Marokko gibt es jetzt also keinen Militärflieger mehr.

Petersburg, 9. Sept. Außer unter den Kirgisen ist auch in der russischen Anfehlung Dschanbel die Beulenpest verheerend aufgetreten. Die Schuld an der Verhinderung der Suche wird der Saumlässigkeit der Behörden zugeschrieben.

Wer allein mit Stallmist düngt — Höchstverträge nicht erzwung. Solche sind vielmehr nur bei sachgemäßer Mitverwendung künstlicher Düngemittel zu erzielen. Beispielsweise zu Roggen stellen leichte Böden neben Stallmist wenigstens noch etwa 4—500 kg Thomasmehl pro Hektar erhalten. Auf schwereren Böden, oder wenn fein Stalldünger gegeben wird, ist die Thomasmehlgabe besonders auch zu Weizen etwas stärker zu bemessen, neben entsprechender Kalis- und Stickstoffdüngung.

Kirchliche Nachrichten.

Deitsche: Am 15. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.
Burgien: Am Sonntag nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärparrer Langguth.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerz, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Aetzmittel. Preis à Flasche 50 Pf., 75 Pf., 1.25 M., 2 M. Amol-Vertrieb, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Herbststürme und Altweiberommer finden die nahe raue Jahreszeit an mit ihren zahlreichen, lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der hätte sich beizugehen durch tägliche Lufteinathmungen ab. Er benutze dazu eine gute, neutrale, milde Seife, wie die Seifenpulver-Vollmilchseife; die dank ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewäch bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz gründlich beseitigt werden, so daß die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Stürmen behält. Das allgemeine förperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die kleine Mühe.

Anzeigen.

Graben-Räumung.

Die diesjährige Räumung der Gräben auf den Annaburger Heide-Gerbiswiesen soll

Sonabend den 14. d. M. nachmittags 5 Uhr

im „Waldschlößchen“ hierelbst an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.

Annaburg, den 9. Septbr. 1912.
Krüger.

Graben-Räumung.

Die diesjährige Räumung der Gräben im Hünersfelde soll

Sonntag den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zur Weintraube an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.

Annaburg, den 10. Septbr. 1912.
Der Hüsenrichter.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten
Hinterstraße Nr. 5.

Eine Wohnung

sofort oder später zu vermieten
Wühlstraße 36.

Zur Eindeckung des Winterbedarfs

empfehle zu Sommerpreisen:
Salon-Brikets

in Fuhrn ab Wohnhof Vulkan à Ztr. 59 Pfg. } frei Haus.
Krone à Ztr. 64 Pfg.

Gleichzeitig bringe hiermit zur Kenntniss, daß ich stets in der Lage bin „Vulkan“-Brikets vom Werke „Agnes“ Plessa zu liefern.

Bestellungen erbitte möglichst bald.
Friedrich Kühne.

Eine Oberwohnung

zum 1. Januar zu vermieten
Ackerstraße Nr. 8.

Einen Lehrling

stellt zum 1. Oktober oder Ostern ein
Adolf Weicholt, Prettin.

Ein braun und weißgefleckter
Zagdhund

ist entlaufen. Gegen Belohnung zu melden im
Forsthaus Haidemühle.

H Cocoskuchen
trafen wieder ein bei
Adolf Weicholt, Prettin.

Pflaumen,

Alter 10 Pfg., à Ztr. 6.00 M.,
verkauft
Ernst Bielack.

Nur mit Rotband

Luhn's
wäscht am besten

Es wird
täglich geschrotet
und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Gerste
per Kahn ankommend, habe noch billig abzugeben. Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Adolf Weicholt, Prettin.

Neue Kartoffeln,
à Ztr. 3.25 M., 10 Pfg. 35 Pf.
empfehle
Friedr. Kühne.

Ca. 400 Getreide- u. Kartoffelsäcke
empfehle
J. G. Frizsche.

Frische Landbutter

empfehle
J. G. Frizsche.

Zitronen

von frischer Sendung empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Hülsenfrüchte!

Grüne Erbsen, Binsen,
Bohnen, vorzüglich kochend,
à Pfund 22 Pfg.
empfehle
Fr. Kühne.

Neuen Delikatess-

Sauerkohl,
Senfgurken,
Pfeffergurken
empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Getreide-Säcke,

Kartoffel-Säcke
empfehle in grosser
Auswahl.

Carl Quehl.

empfehle
Carl Quehl.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur
gest. Kenntnisnahme, daß ich mich hier selbst als

Ofenseher

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, alle in mein Fach ein-
schlagenden Arbeiten zur Zufriedenheit der werten Auftraggeber auszu-
führen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Gleichzeitig empfehle mein Lager in

Kachelöfen

in verschiedenen Preislagen.
Meine Wohnung befindet sich von Mitte nächster Woche ab
Alter- und Friedhofstr. Ecke.

Hochachtungsvoll

Clemens Redziegel,
Ofenseher.

Persil

für
Berufswäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Koch- und Konditor-Klätze, Operationsmittel,
Metzgereiutensilien und sonstige
stark schmutzende Wäsche,
deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht Persil
spielend leicht, rasch u. gründlich u. verleiht ihnen frisches Geruch.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. Albertstr.

Henkel's Bleich-Soda

Das Maß- u. Konfektionsgeschäft von Wilhelm Täsch

Schneidermeister in Rähwitzsch
empfiehlt sein großes Lager in

**fertigen Herren- und Knaben-Anzügen,
Arbeiter-Garderobe in nur dauerhaften Stoffen,
Knaben-Anzüge in Manchester, Stoff u. Zwirn.**

Schwarze Filzhüte.

Werde bemüht sein, nur prima Ware bei guter Verarbeitung
und billigster Preisstellung zu liefern.

General-Haupt- Agenten

erhalten bei einer in Deutschland
genehmigten Kranken- u. Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft feste
Anstellung bei gutem Einkom-
men. Offerten an Subdirektion
der „Unitas“, Versicherungs-
Gesellschaft, Berlin-Wilmers-
dorf, Volksteinsche Straße 17.

Kreis-Sparkasse Torgau.

Spar-Einlagen werden mit
3 1/2 % (ab 1. und 15. jeden
Monats) verzinst.
Spar-Marken zu 10 und
50 Pfennig.

Rezeption Annaburg,
Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Zur Herbst-Saison

empfehle eine große Auswahl
Kleiderstoffe, Blusen
u. Kostüme in besten
zu bekannt billigen Preisen.

Wilhelm Melchior,
Torgauerstraße.

Bösen Husten

verhüten Balmant's echte Eukalyptus-
Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Schönheit

verleiht ein zoffiges jugendliches Anst.,
weiße sammetweiche Haut und ein reiner,
zarter, schöner Teint.

Alles dies erregt die allein echte
Eichenbergs-Bismutmilch-Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream
rote und ruffige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Bürgergarten Annaburg Bürgergarten (Vereinszimmer). (Vereinszimmer).

Original-Welt-Panorama.

Einem hochgeehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter seine Ausstellungen

Original-Glas-Stereogramme

in wöchentlichem Wechsel Neffen durch die ganze Welt am hiesigen
Platz zum ersten Male eröffnen wird und ladet zu einem recht fleißigen
und wiederholten Besuch hiermit ein.

Eröffnung: Sonntag den 15. September

(bis Sonnabend den 21. September):

Erste Reise: **Tirol, Arlbergbahn, Vorarlberg,
Innsbruck, Meran.** Großartige Pracht-Serie.
Täglich geöffnet, Sonntags von nachm. 3 Uhr bis abends 10 Uhr.
Eintrittspreis à Person 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.
Abonnement: 10 Karten M. 1,50 sind an der Kasse zu haben.

Hochachtung

A. Ahrens.

Adelbert Schlüter

Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstrasse 81.

Großes Sortiment in Handarbeiten,

fertig, angefangen und aufgezeichnet.

.. Auf Wunsch Extra-Anfertigung. ..

Garne und Seiden zum sticken, stricken, häkeln
und knüpfen. **Schmid'sche Wolle** in schwarz,
mehrfarbig und braun. **Besätze, Tülle, Knöpfe,
Seiden und Wäschebänder, Handschuhe,
Strümpfe, Gürtel, Taschen, Pompadours,
Spitzenkragen, Futtersachen, Pflanzen-
Daunen.** Weisslelene und baumwoll. **Taschen-
tücher** auch in Madeirastickerei.
„**Favorit**“-Schnitte und Hefte.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243 Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.

Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.
Anfertigung von Jackett-Kostümen, Straßenkleidern, Sportkostümen
jeder Art, Balls, Gesellschafts- und Braut- Toiletten, Mänteln,
Kostümrocken zc. in allen Ausführungen.

Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.
Für Trauerfälle: Schwarze Mäntel und schwarze Kostümrocken
in allen Weiten stets vorrätig.

Hallesehe Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mf.

Frische Molkerei-Butter

Pfd. 1.40 Mk.

empfiehlt
Vertaufsstelle

Max Görnemann

Hohldorferstraße 11.

Naundorf.

Sonntag, den 15. d. Mts.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
G. Krüger.

Allen Fremden und Be-
kannnten die traurige Nach-
richt, daß unser einziger
lieber Sohn und Bruder
der Schlosser
Wilhelm Bachmann
im Alter von 21 Jahren
bei Montagearbeiten in Eng-
land tödlich verunglückt und
fern der Heimat zur letzten
Ruhe beisetzt worden ist.
Zur tiefsten Schmerz
**die trauernden Eltern
nebst Schwester.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich
unserer Silberhochzeit und der Verlobung unseres
Sohnes sagen nur hierdurch herzlichsten Dank.
August Kößler und Frau.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Jagdpatronen

Marke Wolf u. Saxonia
in allen Nummern empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Jayerische
Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knöterich-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei
Husten und Heiserkeit
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.
Bisitenarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Sonnabend, den 14. September 1912.

16. Jahrg.

Kaisermanöver 1912.

In den Kaisermanövern ist es noch nie so kriegsmäßig zugegangen, wie in diesem Jahre, aber auch noch nie so geheimnisvoll, sodass es nicht leicht war, die einzelnen Phasen der Manöver zu verfolgen. Gute Erfahrungen hat man mit der kriegsmäßigen Verpflegung gemacht, die beim dritten Korps eingeführt worden war. Die Tagesrationen der Truppen befanden sich in Küchenswagen. Die Nachschubung geschah durch Proviant- und Fuhrparkolonnen, die nachts nachrückten. Diesen wieder standen Eisenbahnen im Rücken der Armees zur Verfügung. Allerdings stellten sich die Kosten für die Lebensmittel- und Fuhrparkolonnen sehr hoch, weshalb sie bei den drei anderen Armeekorps fortgefallen waren.

Am Mittwoch begann der große Endkampf zu dem die zweitägigen Kavallerie- und Pontonierübungen die kriegsgemäße Einleitung gebildet haben. Die gemaltigen Waffen der beiderseitigen Infanterie und Artillerie wurden in Einkämpfen herangezogen, und schier unabsehbare Schlangen wälzten sich auf den breiten Kolonnenstraßen seit dem Morgen grauen heran. An ein Durchkommen mit dem Auto war nicht zu denken, denn die Infanterie marschierte in doppelten Sektionskolonnen, um die Feindabstände möglichst zu verringern und den Zusammenstoß zu beschleunigen. Ein buntes, festes Bild, scheinbar zufällig entstanden, und doch gehorcht die Behintandende dem Willen eines einzigen, des Heerführers, der weit hinter der Front mit Hilfe des denkbare umfangreichsten Luftklärungs- und Nachrichtenendienstes seine Figuren auf dem großen Schachbrett des Schlachtfeldes hin- und herlockt.

Der oberste Kriegsherr, der Kaiser, der die Nacht in seinem Salonzug bei Nieba zugebracht, war mit dem König von Sachsen, den Fürstlichkeiten und fremdländischen Offizieren schon in den ersten Morgenstunden zu Pferde getiegen. Bereits vor 5 Uhr fanden wir ihn in sächsischer Generalsuniform

bei Großenhain zu Pferde haltend, um den Vorbeimarsch der 23. (sächsischen) Division zu beobachten. Aus Freundschaft für den König von Sachsen und um die Leistungen der Sachsen zu ehren, ernannte der Kaiser an dieser Stelle den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall und überreichte ihm selbst den Marschallstab. Um 5 Uhr früh traf der Kaiser in Moritz, südlich von Köderau, am rechten Ufer der Elbe ein. Hier waren bereits rote Spitzen eingetroffen, während am linken Ufer blaue Patrouillen bemerkt wurden. Schiffe wurden gewechselt. Die Mannschaften der Vetogedarmterie, welche die Feldkanalampen für die Neutralen bedienen, hatten hier abgelöst. Der Kaiser und das Gefolge genossen von der fertig gewordenen Erbsensuppe. In Moritz befinden sich auch der Großherzog von Sachsen, Graf Zeppelin und die fremden Offiziere. Ein zweiter Uebergang von Rot war bei Seußlitz geplant.

Die Spitzen des 3. (roten) Armeekorps waren kurz vor 1 Uhr herangekommen. Mit scharf affenartiger Geschwindigkeit hatten die Pioniere die schweren Pontons von den Wagen heruntergeholt und zu Wasser gebracht, um zunächst die aus Infanterie und Artillerie bestehende Avantgarde abzuleiten. Die Pferdchen schwammen tüchtig nebenher, als wenn sie gar nichts anderes gehöhnt seien. Bald waren die Pontons wieder frei, und nun ging's hurtig an den Bau einer schwimmenden Brücke über den breiten Strom; eine Arbeit, die in wenigen Stunden vollendet war, so daß sich schon gegen Abend die Massen der roten Infanterie und Artillerie hinüberwälzen konnten. Oben in der Luft kreuzten die beiden Luftschiffe „A. 3“, der inzwischen von Gera herangekommen ist, und „B. 3“, um getreulich über ihre Beobachtungen zu rapportieren.

Leider erfordern auch die friedlichen Herbstmanöver regelmäßig ihre Opfer. So geriet ein Militärarzt auf der Straße nach Borna bei Weiseneis in Schleiudern und stürzte um. Der darin befindliche Offizier wurde getötet, der Chauffeur schwer

verletzt. — Auch der Militärflieger Siebert starb in den Eilen. Er stürzte bei Sonnenwalde aus einer Höhe von 50 Meter ab, wobei er unter die Flugmaschine zu liegen kam, die ihm den Brustkorb eindrückte. Nach wenigen Stunden starb der Bedienungsmann. Der mit ihm gefahrene Beobachtungs-offizier Zimmermann trug schwere Fußverletzungen davon.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser trifft nach Beendigung der Kaisermanöver in Sachsen am Sonntag in Wilhelmshafen ein, wo er sich an Bord des Linienfahrtschiffes Kaiser begibt, um bis zu 18. September den Kaisermanöver der Hochseeflotte beizuwohnen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am 19. September.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen feierte am 13. September ihren 20. Geburtstag.

Dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde bei seiner Ankunft im Palais zu Tokio vom Fürsten Katsura im Auftrag des Kaisers die Kette des **Chrysanthemums-Ordens** überreicht.

— Mit dem jüngsten Generalfeldmarschall, dem König Friedrich von Sachsen, dem der Kaiser im Manövergelände selbst den Marschallstab überreichte, ist die Zahl der Generalfeldmarschälle im preussischen Heere auf 6 gestiegen. Der älteste von ihnen ist Graf Hälser, der 7 Jahre Marschall ist; seit 1906 befehligt der Herzog Arthur von Gonnaught die Würde eines Marschalls. Graf von Schlieffen, v. Boel und Pollack und Fehr. v. d. Goltz-Baicha wurden erst im vorigem Jahre zu Feldmarschalls ernannt. Sodann besitzen noch 5 von 9 Generalobersten den Rang eines Generalfeldmarschalls. Wie der König von Württemberg und Prinzregent von Bayern hatte König Friedrich August bisher keinen Rang in der preussischen Armee befehligt, doch waren auch seine beiden Vorgänger, König Georg und König Albert, Feldmarschälle gewesen.

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Gfster.

26] Nachdruck verboten.

Arrita wollte rasch fortgehen, doch da sprang er wie rasend empor und fasste ihren Arm mit solch festem Griff, daß es sie schmerzte. „Du bleibst“, rief er mit bebender Stimme und seine Augen rollten in wahnsinniger Wut. „Ich lasse dich nicht mehr fort, und sollte ich dich mit Gewalt festhalten. Du hast mich unglücklich gemacht! Du hast meinen Stolz, mein Selbstgefühl, meine Kraft gebrochen, und jetzt, jetzt willst du mich verlassen, willst mich von dir lösen? Ach, Mädchen, du kennst mich doch nicht ganz! Du glaubst, weil du mich eine Weile schwach gesehen, ich sei in der Tat ein Schwächling! Du hast dich getäuscht — du bleibst, sage ich dir!“

„Laß mich! Du bist wahnsinnig!“

Sie versuchte sich loszureißen. Wie mit eisernen Klammern umfaßten seine Hände ihre Arme, daß sie vor Schmerzen aufschrie. „Du bleibst.“ Inzwischen er zwischen den Zähnen, dann schleuberte er sie in das Gartenhaus zurück, daß sie kraftlos in die Knie sank.

Wimmernd vor Schmerz barg sie ihr Gesicht in die Hände. Er freuzte die Arme über die Brust und betrachtete sie mit finsternen Blicken.

„Meine Ahnung hat mich nicht getäuscht,“ sprach er mit heiserer Stimme. „Du bist falsch, du wolltest mich betrügen, du hast mit mir und meiner Liebe gespielt — ich ahnte es, deshalb kam ich

hierher, um dich zu sehen.“

Er trat die Hände nach Arrita aus —

dann sank er benüßiglos zusammen. — Arrita eilte davon. Sie hatte ihm das kleine brasilianische Dolchmesser, das sie bei sich zu tragen pflegte, in die Brust gestochen.

In der Nähe des Hauses kam ihr der alte Christoffer entgegen.

„Na, Fräulein,“ sagte er grüßend, „haben Sie sich wieder vertragen? Der Herr Doktor schien ja sehr böse zu sein. Ich höre ihn laut sprechen.“

„Es ist alles in Ordnung,“ entgegnete Arrita, gewaltsam ihre Erregung unterdrückend. „Jetzt müßt Ihr mich aber sofort nach dem Schloß zurückführen.“

„Ja, freilich — es ist schon spät geworden. Aber wo ist denn der Herr Doktor?“

„Er ist im Gartenhäuschen zurückgeblieben. Man soll uns nicht zusammen sehen, — kommt rasch!“

„Ja, ja.“

Arrita eilte den schmalen Fußpfad durch das Gehölz entlang, so rasch, daß ihr der Alte kaum zu folgen vermochte. Am See angekommen, wollte sie selbst durch das schlammige Ufer laufen, aber da hob sie Christoffer doch wieder auf die Arme und trug sie in das Boot.

Hier hüllte sie sich in den Mantel und kauerte sich schweigend nieder.

„Seid vorsichtig, daß man mich vom Schlosse aus nicht sieht.“

„Ich werde an einer versteckten Stelle des Parkes anlegen,“ erwiderte er.

